KOLUMNE

Dividenden-Ethik

VON MARCO BONACKER

Mit Spannung wurde und wird auf die diesjährige Dividendensaison geblickt. Das hat mehrere Gründe: Bereits im letzten Jahr fielen viele Dividendenzahlungen aufgrund der Pandemie entweder ganz aus oder wurden beträchtlich zusammengestrichen. Insgesamt gingen die Gewinnbeteiligungen der 160 Unternehmen von DAX bis S-DAX im Jahr 2020 um 18 Prozent zurück. Nicht selten wirkte sich das auch negativ auf den Aktienkurs aus, weil viele Investoren gerade wegen verlässlicher Dividenden investiert sind.

Hohe Ausschüttungen dank der Corona-Hilfe?

Ohne Dividenden würden viele Papiere ihre Attraktivität zum großen Teil einbü-

ßen. Anleger, die eine Dividendenstrategie verfolgen, dürfen sich dieses Jahr freuen: Mit einem Gesamtvolumen von 44,7 Milliarden Euro steigen die Ausschüttungen um knapp 5 Prozent. Aber noch aus einem anderen Grund wird auf die diesjährigen Dividendenauszahlungen genau geschaut: Kritiker bemängeln, dass Unternehmen, die im Kontext der Corona-Krise mit öffentlichen Geldern unterstützt wurden, etwa im Rahmen der Kurzarbeit, und nur dadurch glimpflich durch die Krise gekommen sind, nun die dadurch entstandenen Gewinne an die Aktionäre weitergeben. Allein Daimler hat dieses Jahr 1,4 Milliarden Euro an seine Aktionäre ausgeschüttet, wobei dieser Summe 700 Millionen an Einsparungen durch Kurzarbeit entgegenstehen. Rechtlich ist das unumstritten. Trotzdem sind ethische Bedenken an dieser Stelle naheliegend. Trifft hier die altbekannte Formel zu, nach der Gewinne privatisiert, Verluste oder Kosten allzu häufig aber sozialisiert werden? Nun, ganz so einfach liegt der Fall hier nicht. Was auf den ersten Blick unmoralisch anmutet, ist bei näherer Betrachtung durchaus nachvollziehbar. Anders als bei Staatshilfen (Lufthansa zahlt deswegen keine Dividenden) handelt es sich beim Kurzarbeitergeld um Mittel aus der Sozialversicherung, die auch nicht den Unternehmen, sondern den Arbeitnehmern ausgezahlt werden. Die Gewinnbeteiligung der Aktionäre, immerhin Miteigentümer des Unternehmens, ist die Belohnung dafür, dass diese Kapital zur Verfügung stellen – auch in der Krise. Dem Risiko des Kapitalverlustes stehen mögliche Gewinne durch Aktienveräußerungen oder eben Dividenden entgegen. Würde Daimler auf eine Dividende verzichten, hätte das verheerende Folgen für den Aktienkurs und damit für die Liquidität des Unternehmens. Die Daimler-Aktionäre, darunter auch zahlreiche Pensionsfonds und Kleinanleger, mussten sich in den letzten Jahren ohnehin ein dickes Fell zulegen. Noch 2015 notierte die Aktie bei über 90 Euro, fiel auf 40 im Sommer 2019, um auf dem Höhepunkt des Corona-Crashs bei ca. 20 Euro anzukommen. Für das Geschäftsjahr 2018 lag die Dividende bei 3,25 Euro, um dann für 2019 auf 0,90 Euro zu fallen. Die Anhebung auf jetzt 1,35 Euro ist mit Blick auf die Dividendenhistorie also eher noch moderat. Fazit zu den Dividendenzahlungen: Rechtlich unstrittig, symbolisch schwierig, aber in jedem Fall weit weg von skandalös.



Der Autor ist kommissarischer Leiter der Abteilung Erwachsenenbildung im Bistum Fulda. Die Kolumne erscheint in Kooperation mit der KSZ. Foto: Privat